

„Wehren wir den Anfängen“

Dass die Opfer des Nationalsozialismus und ihr unermessliches Leid in Deutschland in den letzten Jahren zunehmend aus dem Blickfeld der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft geraten sind, hat Ehrenbürgermeister Adolf Bartels gestern Abend bei der Kundgebung zum Gedenken der Opfer des Holocausts und der Ereignisse der Reichspogromnacht im Jahre 1938 kritisiert.

Obernkirchen. Bartels erinnerte an der Stelle, an der einst die Synagoge stand, an den Antisemitismus, der vor allem eins bedeutet habe, nämlich: Feindschaft gegen Juden. So hätten im Deutschen Reichstag 1893 erstmals 18 antisemitische Abgeordnete gesessen, ehe die NSDAP nach der Machtergreifung 1933 die Verwirklichung ihres judenfeindlichen Programms sofort in Angriff genommen habe. Bartels: „Die Judenverfolgung durch Boykott und Sondergesetze gipfelte in der systematischen Massenvernichtung von sechs Millionen Juden in Europa.“ Die Tatsache, dass die Bundesrepublik nicht Weimar sei und Vergleiche heutiger Geschehnisse mit Geschehnissen im „Dritten Reich“ abwegig seien, bedeute keineswegs, die einst durch die Vernichtungspolitik des Nationalsozialistischen Deutschlands ausgelöste, untergründig nachwirkende langwellige Dünung sei bereits abgeebbt, betonte Bartels: „Deren Ausläufer sind nach wie vor im bundesrepublikanischen Alltag zu beobachten.“ 71 Jahre nach der Reichskristallnacht „machen die geistigen Erben der damaligen Mörder-Banden zunehmend keinen Hehl aus ihrer Gesinnung. In schwarzer Kleidung mit kurz geschorenen Haaren, ausgestattet mit Kameras, um politische Gegner zusätzlich unter Druck zu setzen, demonstrieren deutsche Neonazis neues Selbstbewusstsein.“ Wer 2009 nicht die Augen vor der Wirklichkeit verschließe, erkenne einen Zusammenhang zwischen den Ereignissen in Berlin, Sachsen-Anhalt und der Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern; Rechtsextreme Gruppen und insbesondere die NPD würden Profil und Strategie wandeln, um sich in der Mitte der Gesellschaft festzusetzen, sagte Bartels. Besorgt müsse man darüber sein, dass die demokratischen Kräfte sich nicht nur passiv verhalten würden, sondern das Feld den Rechtsextremen überlassen: „In dem Maße, in dem die national-sozialistische Diktatur und die daraus zu ziehende Lehren der Vergangenheit ihre mahnende Kraft verlieren, entwickelt sich die NPD, vor allem im Osten Deutschlands, zu einer von immer breiteren Bevölkerungsschichten akzeptierten Stammwähler-Partei.“ Mit einer Mischung, so Bartels weiter, aus Überdruß, Scham, schlechtem Gewissen und der Hoffnung, sich allmählich der Vergangenheit entziehen und „Normalität“ herbeizwingen zu können, würden die Opfer langsam der Geschichte übereignet. Die 71. Wiederkehr des Gedenkens an die „Reichskristallnacht“ stehe verstärkt unter dem Eindruck des näher rückenden Endes der Zeitzeugenschaft und den Versuchen, die Erinnerung an die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft begangenen Verbrechen erkalten zu lassen: „Das dürfen wir nicht zulassen. Wehren wir den Anfängen.“ Antisemitismus in Deutschland, so schloss Bartels, sei „eine Realität, die wir niemals als Normalität betrachten werden, sondern überwinden wollen. Und ich füge hinzu, überwinden müssen.“ rnk